

Matthias Urmetzer

Prüfung der Anbauwürdigkeit von Stauden und Gehölzen

Vielfalt ist ein positiv besetzter Wert, das wird kaum jemand bestreiten. Mit der Züchtung neuer Sorten stellt sich aber die Frage, ob die Steigerung der Vielfalt eine Erweiterung der Produktpalette im Produktionsbereich oder die Verwendung dieser Sorten in einer dauerhaften Pflanzung rechtfertigt. Der Sichtung fällt hier die Aufgabe zu, den gärtnerischen Wert von Pflanzen für die Verwendung zu prüfen und damit zu einer Sortimentsbereinigung beizutragen. Sie gibt Auskunft zum Gartenwert einer Sorte innerhalb des Sortiments und bietet sowohl dem Verwender als auch dem Produzenten einen Hinweis auf ihre Anbau- oder Verwendungswürdigkeit. Die Staatsschule für Gartenbau ist seit Jahrzehnten als eine unabhängige Lehr- und Versuchsanstalt sowohl in der Sichtung von Stauden- als auch in der Gehölzsichtung engagiert.

Organisation der Staudensichtung

Die Staudensichtung wird durch den gleichnamigen [Arbeitskreis](#) beim Bund deutscher Staudengärtner organisiert. Unter den Bedingungen einer ‚üblichen gärtnerischen Praxis‘ werden ausgewählte Sortimente – in der Regel eine Art mit den entsprechenden Sorten oder Kreuzungsgruppen mit gleichen Verwendungsmöglichkeiten – an mindestens sechs Standorten aufgepflanzt und über drei Jahre bonitiert (Bild 1). Die Standorte sind so über den deutschsprachigen Raum verteilt, dass unterschiedliche Standortverhältnisse vertreten sind (Abb. 1).

Der Bonitur geht eine Vorsichtung voraus, in der die Sortenechtheit der auf dem Markt verfügbaren Sorten geprüft wird. Nur die als sortenecht bestimmten Sorten gehen anschließend in die Vermehrung und Sichtung. In die Bonitur gehen Merkmale ein, die Vitalität und Wüchsigkeit, Gesundheit und den Schmuckwert einer Pflanze erfassen. Die Auszeichnung der Sorten erfolgt abhängig von der Gesamtpunktzahl, die diese als Mittelwert aller Standorte erhalten: ausgezeichnet werden diese als gute (ein Stern), sehr gute (zwei Sterne) oder ausgezeichnete Sorten (drei Sterne), (Bild 1).

Die Sorten, die nicht die nötige Punktzahl erreichen, aber aufgrund bestimmter Merkmale eine Alleinstellung im Sortiment haben, sind sogenannte Liebhaberstauden: so die Sorte ‚Red Cauli‘, eine *Sedum telephium*-Hybride, die nur aufgrund der besonderen, leuchtend rosa-rot-orange getönten Blüte vor dem

roten Laub und an rot gefärbten Stielen überzeugen konnte, ansonsten aber nicht ausreichend standfest, wüchsig noch gesund war. Eine weitere Besonderheit sind Lokalsorten, in der Regel solche Sorten, die nur an den

Abb 1:
Standorte der Staudensichtung im Arbeitskreis Staudensichtung des BdS. Quelle: www.staudensichtung.de, verändert. Mit freundlicher Genehmigung des AK Staudensichtung.



Bild 1
Sichtungssortiment *Bistorta
amplexicaulis* (Kerzenknöterich)
an der Staatsschule für
Gartenbau, Stuttgart-Hohenheim.
Quelle: Matthias Urmetzner



Sichtungsstandorten mit milden Wintern oder im Weinbauklima überdauern.

Veröffentlicht werden die Ergebnisse nach Abschluss einer Sichtung über den Koordinator des Arbeitskreises in Fachzeitschriften und über Plattformen des Verbands. Die Internetseite des Arbeitskreises bietet alle [Ergebnisse der Sichtungen](#) seit 2003 frei zugänglich an. Anwendung finden die Auszeichnungen in Katalogen, Etiketten und Planungshilfen, die über die Verwendungsmöglichkeiten der jeweiligen Sorten informieren.

Gehölzsichtung

Vergleichbar mit der Prüfung der mehrjährigen, krautigen Pflanzen läuft die Gehölzsichtung an elf Standorten in Deutschland. Die etwas geringere Zahl liegt vermutlich an der vergleichsweise flächenintensiven Sichtung: die Gehölze benötigen größeren Wuchsraum und stehen länger auf der Fläche. Im süddeutschen Raum sind hier in Bayern die

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim vertreten, in Baden-Württemberg ist die Staatsschule für Gartenbau in Stuttgart-Hohenheim die einzige Einrichtung, die in die Gehölzsichtung eingebunden ist.

Der Arbeitskreis ist dem Ausschuss Züchtung und Nomenklatur beim Bund deutscher Baumschulen zugeordnet und legt in Abstimmung mit diesem die zu prüfenden Sortimente fest. In der jüngeren Vergangenheit waren dies *Viburnum plicatum* (Schneeball), *Fargesia* (Bambus), *Ilex x meservae*, (Stechpalme), *Mahonia* (Mahonie), *Hydrangea paniculata* (Rispen-Hortensie) (Bild 2) und *Wisteria* (Glyzinie) (wurde Ende 2018 abgeschlossen). Laufende Sichtungen sind kleinwüchsige Arten von *Syringa* (Flieder) am einjährigen Holz blühende Sorten von *Hydrangea macrophylla* (Bauernhortensie), sowie *Prunus laurocerasus*, *P. lusitanica* (Kirschlorbeer) und *Photinia x fraseri* (Glanzmispel) (Eignung für geschnittene Formhecken) und schmale Formen von *Carpinus* (Hainbuche) und *Hamamelis* (Zaubernuss).

Neuer ADR-Prüfgarten für Rosen

Zum Herbst 2019 wird Stuttgart-Hohenheim neuer **ADR-Prüfgarten**. Es ersetzt den 2018 ausscheidenden Standort Zweibrücken. Das ADR-Logo ist ein sehr breit eingeführtes, in Fach- und Laienkreisen bekanntes und anerkanntes Gütesiegel für gesunde und vitale Rosen. Bei Züchtern ist es entsprechend begehrt, da es die Verkaufsmöglichkeiten deutlich verbessert und die Sorten in den entsprechenden Publikationen bekannt macht. Geprüft werden die Neuzüchtungen an 11 Standorten. Bonitiert und dokumentiert werden Wuchsverhalten, Vitalität, Gesundheit, Schmuckwirkung und Duft.

Für jeden Standort die richtigen Stauden

Das dritte wichtige Feld des Versuchsbereichs Stauden und Gehölze ist die Staudenverwendung. Im [Arbeitskreis Staudenverwendung](#)

werden Bepflanzungskonzepte für spezielle Standorte oder Fragestellungen entwickelt. Die größte Außenwirkung haben hierbei sicher die sogenannten Staudenmischungen entfaltet. Inzwischen sind für eine Vielzahl unterschiedlichster Standorte ‚fertige‘ aber flexible Pflanzungen erarbeitet worden, die ohne großen Planungsaufwand vergleichsweise leicht umgesetzt werden können und mit hoher Erfolgswahrscheinlichkeit zu einer ganzjährig und dauerhaft attraktiven Staudenpflanzung führen. Diese Pflanzkonzepte erleichtern die Verwendung von Stauden erheblich und reduzieren die Kosten bei Planung und Unterhalt. Sie ermöglichen so eine breitere Anwendung von Stauden. Die farbige Vielfalt in der Vegetationszeit und der Strukturreichtum im Winter ist im öffentlichen Grün vieler Kommunen aber auch in vielen Wohn- und Gewerbeanlagen zu sehen. In der Staudenproduktion haben diese Staudenmischungen zu einer nachweisbaren und klar zuordenbaren Umsatzsteigerung geführt.



Bild 2
Hydrangea paniculata
„Grandiflora“ (Rispenhortensie) in der Gehölzsichtung am Standort Stuttgart-Hohenheim im September 2015. Quelle: Urmetzler



Bild 3
Staudenmischung ‚Feuer und Flamme‘ in der Versuchsstation für Gartenbau im Oktober 2017. Quelle: Urmetzer



Matthias Urmetzer
Staatsschule für
Gartenbau Stuttgart-
Hohenheim
Tel. 0711/459 22726
matthias.urmetzer@sfg.
bwl.de



Im Hohenheimer Versuchsbetrieb werden zwei der im Arbeitskreis entwickelten Staudenmischungen zu Demonstrations- und Lehrzwecken vorgehalten: hieran können Themen wie Pflanzenkenntnis, Wuchs- und Ausbreitungsverhalten sowie Maßnahmen zur Entwicklung und Unterhaltung von Staudenpflanzungen thematisiert und veranschaulicht werden. Gleichzeitig dienen die Mischungen der Langzeitbeobachtung der Pflanzensammensetzung und des Unterhaltungsaufwands auf gewachsenen Böden oder auf Substrat (Bild 3).

Weiterentwickelt wird das Thema durch die Kombination von Staudenpflanzungen mit ‚gestutzten Gehölzen‘, auch als ‚Coppicing‘ bekannt. Durch das regelmäßige Auf-den-Stock-Setzen der Gehölze erhalten die Pflanzen besondere Wuchs- und Blattformen, die Wuchsgröße kann auf ein bestimmtes Maß begrenzt werden. Ziel ist es, für diesen Typ Pflanzung Module mit unterschiedlichem Charakter zu entwickeln. Aktuell stehen im Hohenheimer Versuchsbetrieb drei von sechs der im Arbeitskreis entwickelten Konzepte, die jeweils über drei Jahre geprüft werden. ■